

## Ruhm

**Leitvers:** Wir liegen vor dir mit unserem Gebet und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.“ (Dan 9, 18).

**Fokus:** In der Vorfastenzeit verändert sich der Ton in den Wochensprüchen: Nach der großen weihnachtlichen Festzeit nähern wir uns der vorösterlichen Bußzeit.

**Erste Lesung:** Philipper 2, 12-13

**Evangelium:** Mt. 20, 1-16a

Predigt von Pfarrerin Annette Mehlhorn zu Jeremia 9, 22-23

### Mit der Weisheit am Ende?

Alle fünf bis zehn Jahre verdoppelt sich das Wissen der Menschheit. Die Fähigkeit, Dinge in den Griff zu bekommen und zu beherrschen erhöht sich ebenfalls. Wir klonen außer Mais und Fröschen inzwischen sogar Primaten. Auch die Geheimnisse des menschlichen Gehirns scheinen fast entschlüsselt. Wir sind mit dem Weltall in Fühlung und haben Möglichkeiten entwickelt, mit denen man kreuz und quer über den Globus Informationen austauschen kann. Demnächst werden „Smart Homes“ unser Leben selbständig organisieren und Roboter unsere Alten pflegen. Die Lebenszeit – mindestens der Wohlhabenden – hat sich enorm verlängert. Manche lassen sich einfrieren, um eines Tages ewig zu leben. Angeblich gibt es längst die Möglichkeit, den Hunger in der Welt zu besiegen.

Zugleich scheint es immer weniger zu gelingen, die Probleme unseres Globus in den Griff zu bekommen. Da brauchen wir nicht alleine auf die weltweiten Krisen- und Kriegsherde zu blicken, wie nach Afrika oder in die arabischen Länder. Auch der viel gepriesene Fortschritt der elektronischen Kommunikation erweist sich immer mehr als ein Trojanisches Pferd. Die bösen Feinde Überwachung und Manipulation, Verbreitung von Hass und Zerstörung kriechen aus seinem Bauch. Immer mehr Regierende, Lehrer, Eltern, Führungskräfte wissen nicht mehr, wie sie andere auf den rechten Weg bringen sollen, Institutionen und Autoritäten haben abgewirtschaftet. Was gilt eigentlich noch? Wem trauen wir zu, uns zu sagen, wo es lang geht? Denn das brauchen wir doch. Vor allem brauchen wir Prozesse der Konsensfindung und gemeinschaftlicher Bemühung um das Wohl der Menschen.

Haben wir trotz allen Wachstums an Wissen und Wohlstand Weisheit verloren?

Gibt es überhaupt noch Menschen oder Positionen, die wir als glaubwürdige Autorität anerkennen? Oder werden auch diejenigen, die das sein könnten vom Wirbel der Chat- und Shitstorms im Internet hinweggefegt?

Mit dem heutigen Sonntag gehen wir auf eine wichtige Zeit im Kirchenjahr zu: Die vorösterliche Fasten- und Bußzeit. Sie hat den Sinn, uns in die Verantwortung zu rufen und damit auch zur Umkehr: Wo liegt es an mir, einen Neuanfang zu wagen? In welchen Fragen ist bei mir noch „Luft nach oben“, Entwicklungsspielraum, um den göttlichen Funken, den wir alle ins Herz gelegt bekommen haben, zum Leuchten zu bringen? Schauen wir, was der Predigttext für heute dazu zu sagen hat. Er steht beim Propheten Jeremia (9, 22-23)

22 So spricht der Herr: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums.

23 Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der Herr.

### **Gott loben**

Wir Menschen haben es weit gebracht. Dennoch sind wir aktuell in vieler Hinsicht mit unserer Weisheit am Ende. Das heißt ja aber nicht, dass das, was wir können, nichts wert ist – im Gegenteil! Jeder und jede von uns hat einen großen Reichtum an Begabungen und Kenntnissen mitbekommen – die Frage ist eher, wie wir uns mit und zu ihnen verhalten. (...)

Kindermund tut Wahrheit kund:

Die kleine Julia kommt aus dem Gottesdienst nach Hause.

„Was hat der Pfarrer gesagt?“, fragt die Mutter.

„Er hat immer wieder gesagt: Hallo Julia!“ (Was hat Julia gehört???)

*Halleluja* ist hebräisch und bedeutet: Lobt Gott! Julia hat den Pfarrer nicht unbedingt falsch verstanden. Denn genau das geschieht doch in jedem Gottesdienst: Wir werden von Gott mit unserem Namen und unseren Fähigkeiten angesprochen. So können in uns Wille und Wunsch erwachen, Gott für all das zu loben, was uns geschenkt wurde. Denn das macht glücklich und stark! Viel stärker, als wenn wir uns selber auf die Schulter klopfen oder auf ein Podest stellen. Wer in Gott und im Glauben stark ist, braucht nämlich nicht nach der Anerkennung anderer zu schauen, muss sich nicht beliebt machen oder unterwerfen, sondern kann die eigenen Kräfte pflegen, auch die des kritischen Verstandes. Wer so lebt, kann Verantwortung übernehmen und führen. Unabhängig vom eigenen Vorteil. Selbst dann, wenn wir uns mit dem, was wir sagen, nicht immer beliebt machen. Diese Bereitschaft zur Gradheit und Zivilcourage nimmt leider vielerorts ab (genauso, wie Glaube und Vertrauen?). Umso mehr werden Menschen gebraucht, die darüber noch verfügen. Im Beruf, in der Familie, im Freundeskreis, als Bürger und Bürgerinnen.

„Du bist so fromm geworden.“ – stellt eine Freundin fest, die mich aus meiner Zeit als Schauspielerin kennt. „Ja“ – antworte ich. „Glauben macht reich. Vor allem an ‚Geduld und Demut‘. Insbesondere von den Alten in der Gemeinde habe ich diesbezüglich einiges gelernt.“ Meine Theaterfreundin versteht das nur bedingt. Aber sie spürt, wie ich als Seelsorgerin für sie an Bedeutung gewonnen habe. Sie erkennt an, dass darin eine besondere Kraft wirksam ist, die auch ihr gut tut. Das ist doch schon mal etwas. (Vielleicht der erste Schritt zu einer Bekehrung?).

Was wäre, wenn die Glaubenstugenden Geduld und Demut auch im Blick auf das menschliche Vormachtstreben in der Welt wirksam würden? Im Blick auf die Schöpfung? Im Blick auf unser Eintreten für Gerechtigkeit? Viele meinen, sie hätten ihren Wohlstand selbst „verdient“. Wie würde sich ihr Leben ändern, wenn sie ihn stattdessen als Geschenk betrachten würden, das sie in die Antwort ruft – in Dankbarkeit und Verantwortung?

### **Segenskreis des Dankens**

Gott hat mir Kraft gegeben. Gott hat mir Verstand geschenkt, Begabungen, die ich ausbauen konnte. Ich bin stark und gesund: meine Eltern haben mich gelehrt, auf meinen Körper und meine Gesundheit zu achten.

Ich bin hochqualifiziert: Ich durfte frei wählen, welche Ausbildung ich machen möchte. Ich bekam die Chance, mich meinen Begabungen entsprechend zu entwickeln. Sie sind ein Geschenk, das mit Hilfe guter Lehrerinnen weiter entwickelt wurde.

Ich bin wohlhabend: Weil meine Vorfahren fleißig waren, konnten sie mir vieles ermöglichen. Es geht mir wirtschaftlich gut. Ich hatte das Glück die richtigen Partner und Partnerinnen zu finden, um meine Möglichkeiten auszubauen. Gute Mitarbeiter\*innen ziehen mit mir an einem Strang.

Auch so kann Ruhm und Rühmen aussehen. Solches Rühmen, solche Art Selbstbewusstsein und Selbstwert führen dorthin, wo der Prophet uns hinführen will: Zum Lob Gottes und zur Einsicht, dass ich vieles von meinem Glück und Wohlergehen anderen verdanke.

Halleluja! Lobet den Herren! Hallo Walter, Jürgen, Christoph, Maximilien, hallo Martina, Lilo, Solveig, hallo Ihr alle, die ihr hier seid: lobt Gott. Denn wer Gott lobt, macht öffentlich, was jeder Mensch in seinem Innersten immer schon weiß:  
Alles, was ich an Fähigkeiten und Begabungen habe, ist ein Geschenk, das ich ins Leben mitbekommen habe. Lange bevor ich das Wort Leistung aussprechen konnte.

Andere haben mir Impulse und Anregungen gegeben. Sie fielen auf den guten Boden der Begabungen, die mir geschenkt wurden. Meine Leistungen und Fähigkeiten sind wertvoll. Do erst, wenn ich sie in diesen Zusammenhang stelle, werde ich frei, von mir abzusehen und zu anderen hinzusehen. So stehe ich in der Gemeinschaft mit Gott und den Menschen. In einem Segenskreis der besonderen Art. Einen Segenskreis, der Kraft gibt.

### **Noch in Schwäche fröhlich sein**

Weil das Gotteslob mich daran erinnert, dass ich vieles nicht selber bestimme, vieles nicht selber in der Hand haben kann, darum macht es auch den Erfolg zu dem was er ist: Eine Mischung aus eigener Leistung, aus ein wenig Glück und viel Gnade.

Lobt Gott für das, was euch gut gelingt!

Das lässt Raum dafür, auch einmal schwach zu sein. Mich zu irren. Mangel zu leiden.

Das nimmt den Druck weg, ständig auf einer Erfolgswelle zu surfen

Denn auch in schweren Zeiten, von denen andere oft gar nichts hören wollen, gilt, was Gott durch den Propheten sagt: *Wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden;*

Das geht dann eben auch, wenn die Kraft nachlässt.

Wenn Klugheit und Kompetenzen an Grenzen stoßen.

Wenn das Geld knapp wird.

Und es mag uns, die wir uns darin üben, als Leib Christi in Christus seine Liebe in die Welt zu bringen helfen, einen Beitrag dazu zu leisten, dass etwas heil werden kann. Das Lob Gottes als Antwort und Verantwortung auf die wunderbaren Gaben, die uns geschenkt wurden. Auf dass der Frieden Gottes, der höher ist, als die menschliche Vernunft, sich ausbreite und die Herzen bewahre in Christus Jesus. Amen.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Dank an Dr. Christine Hubka für Gedanken und Texte zu dieser Predigt